



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 142 (1931)

586 (17.12.1931) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-361720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-361720)

Der Erpressungsprozeß Levita

Ein tüchtiger Treuhänder

Einiger Bericht

St. Karlsruher, 17. Dez.

Schon nach dem ersten Verhandlungstag hat man ein ungefähres Bild, das in deutlicheren Umrissen die Vorgänge erkennen läßt, die Levitas Handlungsmethode beeinflussten. Der Angeklagte war kein unerschütterlicher Erpresser, und seine Vertragspartner und Prozeßgegner, die hinter der Antenne stehen, sind kaum völlig von dieser gebildet.

Das Schicksal der Reichsart.-Wk.

In Baden-Baden, das zweifellos durch die Mitwirkung der Herr. Frau, des Treuhänders Dr. Schulte und der Herren vom Reemtsmälzern eine eigenartige Wendung genommen hat, ist in den letzten Jahren in Baden zu häufig in der Öffentlichkeit besprochen worden und erhält in den gegenwärtigen Prozeßverhandlungen eine etwas bescheidende Charakteristik, als daß es hier nur im Rahmen einer Reihe von Einzelheiten interessanter Punkte, in denen Levita noch nicht einmal das arbeitsfähigste Forum in seinen Verhandlungen mit Geldverweiger, Erpresser und persönlichem Opfer entwickelte. Das Gericht wäre zum Beispiel gern geneigt, sich etwas eingehender für die Person des Treuhänders Dr. Schulte zu interessieren, wenn dieser seinerzeit mit der Behauptung der Interzession der Reichsart.-Wk. (beim Reich) "Ehrenmann" verfahren hätte, im Ausland das Weltliche suchen. Man kann wohl sagen, daß Schulte ein Liquidationsprozeß der Reichsart.-Wk. anhängig ist. Dieser Treuhänder und Walter in ein und derselben Person hat in der Zeit zwischen 1926 bis 1929 monatlich den durchschnittlichen Gehalt von 2500 Mark aus der Liquidationskasse bezogen, in einer Zeit, in der es nicht die Gehälter und Entlohnungen von der Reichsart.-Wk. ausgeht werden konnten. Unter seiner Treuhänder-Treuhandleitung wurden nach einander mehrere Reichsart.-Wk. und teilweise nur schätzungsweise Tausende mit Summen zwischen 3000 und 100000 A abgetrieben. Ein Zeuge, der es wissen muß, vermag mitzuteilen, daß Verträge abgeschlossen wurden, die formgemäß solchen Abmachungen dienten. Aus der Transaktion Berg-Reemtsma erhielt Schulte allein von der Herr. Frau eine Provision von 125000 A, wobei wohlmerkt in die Hände der Reichsart.-Wk. von Reichsart. normalerweise eine Steuerhinterziehung von insgesamt 10 Millionen A hätte übergeben müssen.

Unter Schulte hat es aber

noch eine ganz dunkle Geschichte

abgespielt, die unter gespannter Aufmerksamkeit im Gerichtssaal vom Vorstehenden während der Vernehmung eines Zeugen (des früheren Kassierers der Reichsart.-Wk.) erzählt wird. Ein gewisser Regierungsrat Strauß in Berlin, den nie einer gesehen oder gekannt hat und der vermutlich gar nicht existiert, hat laut einer Buchung 100000 bis 150000 Mark ausbezahlt erhalten, — es weiß niemand woher. Dieser Herr, der ein einmalig sehr temporäres Mitglied aus Berlin wegen der Hebervernehmung telephoniert hat, scheint nach mutmaßlicher Ansicht des Gerichts und der Staatsanwaltschaft durchaus nicht einer Identität mit dem Treuhänder Schulte fernzustecken.

Levita, der angeklagt solcher und anderer "Transaktionen", zu denen die Liquidation der Reichsart.-Wk. mißbraucht worden ist, wohl den Gedanken, seine Moral müsse danach unter doppelt relativen Voraussetzungen beurteilt werden, verneint nicht ganz ohne Schärfe, daß vielleicht Schulte (seine "Veritas") hierüber den Vorhänger zu der eigentlichen großen Erpressung benutzt habe, die den Reemtsmalzern von seinerzeit veranlaßt, den lästigen Urheber ein und für alle Mal unschädlich zu machen. Levita, der nach seinen mündlich gemachten Angaben in

gaben nur so "nebenbei ein bißchen Geld" verdienen wollte, hat allerdings zu seinem Recht wenig fähig geachtet, als er das Ziel verfolgte, entweder eine führende Stellung in der deutschen Zigarettenindustrie zu erobern oder — "Reichsart.-Wk. zu werden. Die Beträge, die zwischen ihm und dem Reemtsmalzern ausgetauscht wurden, läßt sich nach beiden Seiten hin überaus dehnbar schließen.

Das große "WAG" benutzt bei, um diese Verträge — deren Wortlaut und Inhaltserklärung allerdings ein rechtlich-moralisches Gutachten herausfordert — zu durchsetzen, d. h. seinen gegenwärtigen Partnern auf erpresserische Weise "Kugeln zu machen", das muß noch wesentlich durch die Vernehmung der Hauptzeugen, unter denen als prominente Vertreter der Zigarettenindustrie die Herren Philipp Reemtsma und Hermann-Dresden hervortreten, geklärt werden.

Zudem ist es nicht ohne die Mitwirkung des (früheren) Willi Schwed (aus Dortmund) eine Rolle, die sehr wichtig wäre, inzwischen Levita mit dessen Erpressung durch die Herausgabe eines "WAG" (Währungsart.-Wk.) zu tun hatte. Diese Schrift stellt fast lediglich eine Reuearbeit am 2. Material aus der ersten Levita-Führung dar, und es ist bemerkenswert, daß ein Zeuge bezeugt, Levita habe sich mit Schwed wegen der beschriebenen Verhältnisse gekannt. Währungsart.-Wk. — der von Reichsart.-Wk. wie auch von Reemtsma eine erhebliche Vermögenssumme von zusammen mehr als 100000 Mark bezogen hatte — nun wirklich zufrieden gewesen sei und nichts anderes mehr gewollt habe, sondern lediglich auf Grund der ihn für alles selbst verantwortlichen Verträge in weitere Verhandlungen hineingeraten sei.

Levitas Wachenchaften

St. Karlsruher, 17. Dez.

In der heutigen Vermittlungssitzung wurde der Mittelsmann in der Vertragsangelegenheit zwischen Reemtsma und Levita, Prof. Ernst-Boden-Boden als Zeuge vernommen, der u. a. bestätigt, daß Levita sich nicht selten auf einen Verfall seiner Reichsart.-Wk. eingelassen habe und daß er ihm den Vorwurf gemacht hätte, keine Aufträge mehr zu haben. Er (Levita) würde sonst nicht verhandelt haben.

Sodann wird die Vernehmung des Direktors der Firma Reemtsma Kurt Geldern begonnen, die den größten Teil der Vermittlung in Anspruch nimmt. Der Zeuge schildert sehr ausführlich, wie er selbst der Großhändler Schwed und später Levita an die Firma herangekommen sei. Er habe von vornherein den Eindruck gehabt, daß beide etwas herauszuholen wollten. Für Levita schienen anfangs weniger Geldforderungen maßgebend zu sein, als eher die Gewinnung einer leitenden Stellung in Konzern. Der Zeuge habe dann eine Unterredung mit Philipp Reemtsma vermittelt, um Levita Gelegenheit zu einer persönlichen Bewerbung zu geben. Diese Gelegenheit habe er dann erstmals zu Verhörforderungen benutzt und zwar hätten seine Worte geklungen:

"Es ist Ihnen doch sicher lieber, daß Ruhe herrscht, als daß jeder alles auf den Kopf stellt".

Damit meinte Levita die Veröffentlichung seiner Reichsart.-Wk. Er hat hier, wie man die Äußerung Levitas durchschaut, während der Angeklagte zuvor immer von seiner vernünftigen Existenz gesprochen

und nur beiläufig erklärt habe, daß er entschlossen ist, einen Kampf bis zum letzten zu führen.

Auf das Erscheinen der Reichsart.-Wk. in der Sache durch den Reichsart.-Wk. Dr. Schulte auf in erster Linie gemacht worden. Schulte habe aus dem Vorhänger gemacht, eine geistliche Einigung mit Levita herbeizuführen. Aus prinzipiellen Gründen habe jedoch sowohl der Zeuge wie die Herren Reemtsma eine ablehnende Stellung eingenommen.

Es kommen dann Vorfälle zur Sprache, die Levita in seinen Schriften niedergelegt hat. Der Vorhänger weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß in dem "Steuerhinterziehung" die Firma Reemtsma doch aufs schwerste belastet wäre, während der Zeuge erklärt, dies seien im wesentlichen sogenannte "Reichsart.-Wk." gewesen, die nach dem Erwerb aus der Liquidationskasse zu einem Schein gegen Reemtsma benutzt worden seien.

Es wird dann die Frage gestellt, ob Levita durch Schultes Vermittlung der Betrag von 100000 A an Levita freiwillig oder nicht gezahlt worden sei. Der Zeuge verneint dies bestimmt, worauf sich eine ausgedehnte Debatte mit den Verteidigern entspinnt, um klar zu stellen, ob es sich wirklich um eine Erpressung gehandelt haben kann. Der Zeuge kann nämlich gewisse Widerprüche in seiner Aussage nicht bestreiten, nachdem er zuvor erklärt hatte, man habe auch in anderen Fällen, um rein kalkulationstechnisch die Wirkung der Nachlassungen nicht in Gefahr zu bringen, Summen aufbewahrt, um schließlich oder unannehmbar Veröffentlichungen zu verhindern.

Auf eine Frage des Vorhängers erklärt Direktor Geldern nachdrücklich, daß die Informationen Schultes so angelegt werden müßten, daß Levita eingeschlossen war, die Reichsart.-Wk. nur dann zurückzugeben, wenn man sie ihm abtun lasse.

Im Laufe des Verhörs wird dann noch ein Zeuge vernommen, dessen Angaben von Interesse sind. Es ist der frühere Chefredakteur der "Deutschen Tageszeitung" Lorenz, der

Russen erregende Mitteilungen über Hören, die in den letzten Jahren in der Zigarettenindustrie eine Rolle gespielt haben, macht. Er habe durch seine publizistische Tätigkeit mehrfach in diese Vorgänge eingegriffen und auch gegen Reemtsma Stellung genommen. Daraufhin habe er Schwierigkeiten mit seinem Verleger bekommen, der von Reemtsma nach erblicher Kaufgabe des Zeugen W bis 200000 Mark erhalten haben soll. Aus der Zeuge selbst sei einmal eingeladen worden, nach Hamburg zu kommen. Er bearbeitet den "Volks-Reemtsma" als eine kleine Angelegenheit von geringer Bedeutung.

Wegen den Tabakreferenten im Reichsart.-Wk. Ministerium, Ministerialrat Dr. Schröder (der auch noch als Zeuge gehört werden wird), hat der Zeuge in der "Weltbühne" die allerersten Vorwürfe erhoben, die überhaupt gegen einen Beamten gerichtet werden können. Er sei aber wieder eine Zurückziehung, noch eine Klage erfolgt. Der Zeuge kündigt den Jahresanfang in der deutschen Zigarettenindustrie auf 2 bis 3 Milliarden Mark. Er stelle die Behauptung auf, daß Levita persönlich mit dem jeweils vom Reichsart.-Wk. bestimmten Tabakreferenten der Umkehr der Konzern, die ungewisse Biederrolle und Materialverluste beim Reich gewesen, geklärt wurde, während diese den Vermögensverlust gegen die konzernfreien und kleinen Industrien führten.

Dr. Schiele beim Reichspräsidenten

Berlin, 17. Dez. Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Schiele, zum Vortrag.

Erdbeben in den Vereinigten Staaten

New York, 17. Dez. Ein großes Erdbeben hat gestern abend in mehreren Staaten Nordamerikas heraufgebrochen. Die Erdbeben waren so heftig, daß die Häuser besonders in Birmingham (Alabama), Memphis (Tennessee) und Helena (Montana) ins Schwanken gerieten.

Die Kolonien, die bisher fast ausschließlich Rohstoffe und Agrarprodukte ausgeführt haben, legen den größten Wert darauf, sich eigene Industrien zu schaffen. Die Erfahrungen des Krieges mit seiner Abwanderung von England und den übrigen Industrieländern drängen die Kolonien, sich unabhängig von den Hochländern zu machen und die Wohlhoffe in der heimischen Industrie zu verarbeiten. Kanada macht sich seinen Holzreichtum nutzbar und baut seine eigene Papierindustrie auf; seine Eisen- und Maschinenindustrie ist seit dem Kriege auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig geworden. Die Kaufkraft landwirtschaftlicher Maschinen ist um das Doppelte gestiegen. Die Kaufkraft von Autos seit 1914 um mehr als das Fünffache. Australien krebt danach, seine Wolle in einer eigenen Textilindustrie zu verarbeiten und damit den höchsten Markt anzuschlagen. Die Entwicklung geht sehr rasch vorwärts für England. Nicht nur, daß es in den Kolonien die Märkte für einen Teil seiner Industrieprodukte verliert; die Kolonien stellen auch auf dem Weltmarkt eine neue Konkurrenz dar. Englands Industrieanlagen sind veraltet, die Organisation seiner Wirtschaft ist behindert zurückgefallen. Die Kolonien dagegen können ihre neuen Anlagen nach den modernsten technischen Erfindungen ausbauen.

Tropien bleibt England für die Dominions auch immer einer der stärksten Konkurrenten in der Industrieerzeugung. Nur in so weit, wie es zuweilen, ob England im Laufe des langwierigen Wettbewerbs mit den jungen Industrieländern Schritt halten wird. Auf jeden Fall muß es jeden Augenblick damit rechnen, daß die Dominions der Einfuhr englischer Produkte durch Selbstankauf oder gar Aufhebung der Vorzugsrechte ein Ende machen, es sei denn, das England sich dazu bereit, koloniale Agrarprodukte den billigeren Fremden vorzuziehen. Kanada besonders fürcht nicht auf zu drängen, daß England seine Wirtschaft mit Hilfe von Vorzugsrechten im Wettbewerb eine Monopolstellung im Weltmarkt schaffen kann.

Die alljährlich erlassenen Vorzugsrechte in den Dominions begünstigen den England und den Finanzen zu gleichen, wenn er nicht über kurz oder lang zu wirtschaftlichen Anstrengungen bereit ist. Mit Unbehagen stellt man sich die Reichswirtschaftsminister im nächsten Jahr, auf der in erster Linie das interimperiale System erörtert werden wird, England hat nicht den geringsten Grund, optimistisch zu sein. Die Dominions haben gelernt, Sentiments und Wirtschaftspolitik zu unterscheiden, und die englischen Diplomaten werden die Waffen nieder müssen, wo allein Rechtenspiel entscheiden. Alles hängt davon ab, wie Englands Vertreter in Ottawa aufstehen wird. Wenn man ihn mit leeren Händen auf die Konferenz schicken muß, wird er kaum mehr als ein Abschiedsbrief von den Dominions erwarten dürfen.

Die Strafaktion im Weiskopfprozeß

— Endmischungen, 17. Dez.

In den letzten Nachmittagsstunden stellte im Volksgericht Weiskopfprozeß der Staatsanwaltschaft im Hinblick auf ein weiskopfiges Plaidoyer folgende Strafvorgänge:

Wegen den Angeklagten Steffen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren vier Monaten und 3000 A Geldstrafe in einem Fall und zweimal je 1000 A Geldstrafe wegen einer fortgesetzten Verletzung zum Verstoß von Betriebsgeheimnissen.

Die gleichen Strafen beantragte der Staatsanwalt auch gegen den Angeklagten Dienhard.

Es wird, der sich in vier Fällen schuldig gemacht habe, soll zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis verurteilt werden, der Angeklagte Dehler-Läger wegen fortgesetzten Verstoß von Betriebsgeheimnissen zu neun Monaten Gefängnis, Gerdt wegen Verstoß von acht Monaten Gefängnis und Kler wegen Beihilfe zu einem Monat Gefängnis. Die Angeklagte Frau Dehler-Läger ist mangels Beweises freigesprochen.

Die Meininger

Zum hundertjährigen Jubiläum des Meininger Hoftheaters am 17. Dezember 1931

Dann und doch feierlich soll bei der Jubelfeier des einhundertjährigen Jubiläum des Meininger Hoftheaters gedacht werden. Drei Namen leuchten in der Erinnerung aus der "Künstlerherzog" Georg II. von Meiningen, die Witwe von Helldorf, Chronogel, des Herzogs rechte Hand. Der rühmliche Teil dieser drei Namen die Meininger ihren Klang und Klang. Drei Namen, unversehrt in die Geschichte der deutschen Bühne eingetragene, sind für immer mit einer Theaterwelt erster Bedeutung verbunden. Unbekannt ist der Schöpfer in der Herzog, der, vielleicht das Maß, eine außerordentliche Vorgabe erhielt. In hohen Maße empfänglich für Größe und Wert der Kunst in ihrer Gesamtheit empfing er (sein Reich die entscheidenden Gebände und Anregungen für seine spätere Weltanschauung. Im Pöcher Theatre Francaise sah er die vorbildlichen Aufführungen von Voltaire Romulus, im Londoner Prinztheater Shakespeares Dramen in einer bis dahin nicht gekannten Vollendung. Das wurden seine Vorbilder; denen nachzustreben er nicht ermüdete, in jedem Stück und Szenen Arbeit.

In seiner dritten Frau, der erkrankten sehr begabten, feinsinnigen Schauspielerin Ellen Kraus, der nachmaligen Frau von Helldorf, und in dem Reichsart. Ludwig Chronogel, der mit voller Einsicht der großen Sache dachte, fand er die Mitarbeiter, die er brauchte. Die Harmonie, die Seele des Meininger Kaisertheaters, war der gewissenhafte, fürstliche, durchdringende Dramaturg der Bühne. Die sie die eine, enden neuen Werke und arbeitete ältere Stücke für die Aufführung durch. Chronogel, treuer Berater des künstlerischen Worts, dessen, erzielte in einer langen erfolgreichen Laufbahn der Bühne unerschütterliche Dienste. Der Herran konnte das Drama, auch er hätte sich immer als Dichter am Werk der Dichtung. Sie sollte durch das Mitwirken aller Kräfte bis in ihre Tiefen erschlossen werden. Der Herran, unverwundbar auf das große Ziel gerichtet

Wille des Herzogs teilte sich jedem, auch dem Kleinsten Darsteller mit, und so wurden die Aufführungen der Meininger zu den großartigsten und lebendigsten nachhaltigsten Wirkung. Bei ihnen gab es keine unwichtige Rolle, jeder Darsteller wurde zum wesentlichen Mitglied.

Mit Georgs Regierungsantritt 1866 lebte seine künstlerische Tätigkeit ein. Drei Jahre später trat Chronogel zum ersten Mal 1874, ein Jahr nach Georgs Heirat mit Ellen Kraus, dessen die große Zeit der Meininger. In jeder Arbeit erreichte man das Ziel. Wenn vorher auf der Bühne das Stimmulium gesehlt, die Voraussetzung des Heiden im Vordergrund standen, so war jetzt ein durch viele unermüdete Proben erzieltes Zusammenwirken geflossen, das die Einzelleistung, welche sie auch noch so bedeutend sein, in das Ganze richtig einordnete. Gorden legte man kein großes Gewicht auf Einzelheiten der Dekorationen, Kostüme, Requisiten. Die Zeit, in der das Werk spielte, war wenig oder gar nicht berücksichtigt worden. Die kleinsten Stücke kamen in Betrachtungen oder Umarbeitungen zur Aufführung, so Schillers Räuber, in der sogenannten Mannheimer, dem Dichter von Dantes aufgehobenen Aufgabe, Shakespeares Wintermärchen in Dichtungsbild, Kleists Räuber von Helldorf in Dichtungsbild bearbeitet. Man sah das Werk des Dichters vor sich. Es war immer die mehr oder minder gefühlte, klar oder willkürliche Arbeit eines Bühnenmeisterlichen gewesen, die rücksichtslos wachsam, was sich dem Theaterverstoß nicht fügen wollte.

Jetzt, durch die Meininger, wurden die klassischen Werke in ihrer Ursprünglichkeit dargestellt. Der Herzog selbst zeichnete die Bühnenbilder. Alles in Kostüm und Dekoration war klar und lebendig. Die Stimmungen des Werks ließen die Liebe der Aufführung wiedererleben. Wenn früher im Walden die erregten Pappenbein kein fädelndes in seinen Jahren und still herannahender, so stützen bei den Meininger ungeordnete Quellen wider Gefallen mit Gefallen in den

Soal; und wenn eine Schär auf die andere prallte, gab es ein Klingeln, als bräche Hölle und Hölle ganzes Glas unter diesem Getöse zusammen. Die Stimmung eines Werkes wurde oft von den Meininger mit einfachen Mitteln erzielt. Wenn Grillparzers Witwen im dunklen Hintergrund aufstapelte, ging ein seltsames Geräusch durch das Gemach, als triebe der Wind durch zerplatzende Fenster, als wimmere ein traumhaftes Kind. Mit größter Genauigkeit wurden die Geräusche der Donner, Wind, und Regenmaschine erprobt, die für Chronogel richtig gestimmt land.

Jetzt erst sah man, wach einen Schas man in den klassischen Werken schas. Ein Schauspielermaterial, in maßvoller Klarheit dargestellt, ganz im Dienst der großen Sache, von Jahr zu Jahr in größerer Reife, wurde hier für die Kunst eingesetzt, die dieser Dichter des Theaters gewinn. Ein Erlaß war Walden, Nelson, die Jungfrau von Orlans, Hamlet, um einen geringen Teil aus der Reihe zu nennen. Die Meininger begünstigten sich nicht, die alte Kultur, in ihrem Glanz zu zeigen. Otto Lindau, der Landmann, wurde zu frühem Leben erweckt. Sein Erklärer zeigte erst in der Meininger Aufführung seine ganze Kraft und Tiefe. Ritters Herr, Baron Marino Falleri, Werke, so handlungsform, daß man nicht an ihre Aufführung dachte, wurden überhaupt erst durch die Meininger bühnenmäßig und die Herr ein großer Erfolg. Jüngere Schauspieler wagte man auch in Meiningen zu geben. Tolstoi und Hamlet fanden hier noch in Ehren. Meiningen war die Förderin und Mäglerin aller Talente. Jeder, der etwas konnte, durfte hier auf Höhe und Tiefe rechnen.

Sechzehn Jahre währte der Siegeszug der Meininger durch Deutschland und die großen Städte des Auslandes. In zweitausend Aufführungen setzten sie ihre Kunst und die Welt des Dichters in ihrem Spiegel. Sie führten einen großen, freudigen Feldzug für die deutsche Kunst und Dichtung und ihr Einfluß bewies sich überall durch die fröhliche Zahl, die man über die Bühnen wachte. Wer dachte sich nicht dankbarer Schüler der Meininger nannte jeder Schritt von ihnen. Welche sind ihre Lehren und Vorbildungen so schmerzhaft, daß man nicht mehr davon spricht. Aber wer ist heute noch auf den deutschen

Wägen Dolmetscher der Dichtung in dem Kunst, wie es Georg von Meiningen und die Seiner waren? Jede Zeit lebt und spielt ihre Klaffen anders, wird mit viel Verlust verfließt, und so sind heute wieder die Schreier am Werk wie vor Georgs Zeit. Der Regisseur spielt als Gestir über die Dichtung auf. Das Studium ist wieder da. Das Meiningerium wird zur Meininger, zur leeren Fälschung von Kunst und Kunst. Gibt es heute noch den deutschen Bühnen eine Dramaturgenarbeit, wie sie die Freiheit von Helldorf hieß?

Es ist möglich, Gedanken zu halten. Aber man sollte auch über den Tag der Feiern hinaus den Feierlichkeiten folgen und es nicht bei der Meiningerfeier solcher Jubiläum bewenden lassen.

Dr. Alfred Semerak.

Die Welt ist elektrisch. Unter dem Titel "Motors becomes electric" brachte die New Yorker Theatre Guild diese Tage G. O. Nellis neuestes Bühnenstück zur Aufführung, das von der amerikanischen Kritik für sein helles Werk angesehen wird. Das Werk, das die Trilogie "Leichter", "Die Sagen" und "Die Gezeiten" umschließt, verlegt die griechische Elektra-Tragödie in die Gründerzeit New-Englands und die Welt der vorigen Jahrhunderte. Ein Mannmann in ein Gold des amerikanischen und des Bürgerkrieges und findet nach rühmlicher Blüthe durch seine Gattin Elektra-Frauen und deren Geliebten, den Kapitän eines Frachtdampfers, Adam Brand, von Tod, der wiederum durch seinen zurückgelassen Sohn Orin-Orin-Orin in den beiden gerächt wird. Elektra-Elektra hält ihre Mutter und liefert ihr ihrem Bruder aus. Nach Orins Tode heißt es alles zurück, um der Treue zu pflegen. Die amerikanische Kritik lobt den Dichter noch, daß es ihm gelungen sei, die Seele des griechischen Altertums auf den Boden der neuen Welt zu verpflanzen.

Die Aufführung gottlicher Freuden in Raritäten. In Raritäten im Wald wurden an der Aufführung der Freuden der Restaurierungsarbeiten gottliche Freuden aufgeführt, deren Schenkung in erster Linie in der Erinnerung der Romantiker der letzten amerikanischen Kaiser-Kaiser liegt. Die aus dem Kunst des sechzehnten Jahrhunderts kommenden Freuden waren dreifach überliefert und hatten seit Beginn des 19. Jahrhunderts als verfliegen.

*) Offen gesagt nur vom August 1904 bis Juli 1907 am Mannheimer Hoftheater.



Was soll ich schenken?

Weihnachts-Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung



Voldankunnonifnunft 1870

Erzählung von H. Steininger-Gray

Mit geballten Fäusten harrt Suzanne Desmaret nach der Dämmerung des Wintergates in den Hof hinaus. In der Schattenschwand stehen die beiden Blaufittler. Sie bei dem Frontkürassierüberfall im Walde de Martin in die Hände der verdächtig Deutschen geraten sind.

„Sag an!“ Die Gewehre fliegen an die Schulter. Der Dozent des Offiziers (starrt sich: „Heuer!“ Das raschen der Schiffe gerichtet das Kommando.

Die beiden Männer stützen zusammen. Der Hauptgrüne Schnee unter ihren Körpern läßt sich mit Schauerndes sieht es Suzanne. Eine beklemmende Angst erfährt sie. Auch ihr Bruder kämpft unter den Blaufittlern im Walde von Martin.

Sopha, hovea Reiter,
Wenn er fällt, so schreit er,
Fällt er in den Graben,
Freuen ihn die Raben,
Fällt er in den Sumpf,
So mocht der Reiter — Plumpf...

Der kleine französische Reitermann auf dem Scheitel des blaudürrigen deutschen Sergeanten suchte vor Vergangenen. Plötzlich läßt ihn der Unteroffizier zu Boden gleiten.

„Hühner!“ Die Französin steht in der Tür und schreit hysterisch die Szene. Doch der Junge hat nicht auf ihren Ruf.

„Joppa, joppa...“ wiederholt er das ungeliebte laute Wort und verliert wieder das Anse zu erheben. Sornig sieht ihn seine Mutter herab.

„Madame...“ Warum tun Sie das? Freundlich ernst fragt sie der Deutsche.

Suzannes Hof kann seinem ruhigen Blick nicht übersehen. „Mein Mann ist bei Kollisionsgefahren“, sagt sie.

Beugend nicht der Deutsche: „Der Reiter, der Angst! Was ich habe zwei Brüder verloren.“

„Zwei Menschen Häkern im Schatten des Stallgebäudes. Suzannes Bruder hat sie im Dunkel des Halls erwischt. Erregt spricht er auf sie ein: „Sich Du es tun, Suzanne?“

„Ich kann nicht. Sie sind auf zu den Kindern.“

„Du brauchst das Wilt nur in ihre Menage zu setzen. Sie werden verrecken wie die Katzen...“

Suzanne fühlte die Zähne vor Rülle und Aufregung aufkommen schlagen. „Sie sind doch auch Menschen“, lautete sie schauernd.

„Paß...! Diese Schweine! Es ist keine Sünde, sie zu verrecken. Denk daran, daß sie Deinen Mann ermerdet haben, daß sie...“ Jäh bricht er ab. Im Saal knarrt eine Tür. Ein Soldat tritt ins Freie.

„Ich komme morgen wieder“, flüstert Jacques und blickt sich mit einem Satz im Dunkel.

Wieder ist es Abend. Aus der Finsternis hebt sich an der Stallmauer undeutlich eine hochmögliche Gestalt ab. Erleichtert blickt Suzanne herab. Das ist nicht Jacques.

„Hei, Suzanne! Ich bin, Pierre Vostall!“ flüstert der Mann.

„Wo ist Jacques?“ Suzanne fühlte, wie der laute so redende Pierre nach Worten suchte. Eine böse Ahnung überfällt sie. „Was ist mit ihm? Warum kommt er nicht?“

„Er kann nicht.“

„Erstreckst du die den Furchen an der Brust?“

„Sag die Wahrheit, Pierre! Ich höre es an Deiner Stimme: Er ist tot.“

Stumm nicht der Furchen. „Er hat nicht länger leiden müssen!“ sagt er leise. „Sein letztes Wort war: Suzanne wird mich töten.“

„Hast weichen lassen ihre Finger die kleine Glasflasche, die ihr Pierre in die Hand drückt. Ein unterdrücktes Schlagen erschüttert ihren Körper.“

„Ja! Ich werde ihn töten!“ wiederholte sie mit bebender Stimme. Es klingt wie ein Schauer.

„Herr Sergeant, die Weihnachtsfeier!“ In der Kammer meldet es die Ordnung, deren Mantel und Bart vom Schneehelmer weiß verfilzt sind. Ein feiklicher Glühweinduft strömt aus der Küche in den Vorraum.

Da — plötzlich das Klirren eines hängenden Kelchs und jorntige Männerlächel. Kreischend überfliegt sich die Stimme der Französin: „Vacht nicht! Vacht nicht!“

„Doch! höst der Sergeant die Adhärenz auf. Im Hadernden Licht des Herdfeuers sieht er, wie der Koch das sich verweigende wehende Weib ferküßt.“

„Was gibt es hier? Laß die Frau los!“ schreit er ihn an.

Doch der Pandurmann macht keine Miene, ihm zu gehorchen. „Sie soll zeigen, was sie in der Faust hat“, sagt er. Vergessend wendet sich Suzanne unter seinem Griff. Mit einem Schmerzensschrei läßt sie etwas zu Boden gleiten. Der Soldat hebt es auf: „Beröfsten hat sie uns wofen!“

Ueberrascht befißt der Sergeant die kleine Phiole mit dem Totenkopf. „Was ist das?“ herrscht er das Weib an.

Aus beherzhaften Augen blüht die Französin ihn an, sprudelt ihm erregte Worte ins Gesicht: „Töte mich. Ich habe! Meinen Mann habt Ihr erschossen und meinen Bruder umgebracht. Nun tötet auch mich!“

Wahelundend wendet sich der Sergeant ab. „Ehret sie in die Vorratskammer!“ befißt er.

Stille Nacht, heilige Nacht. Aus rauhen Soldatenfellen erklingt das alle Weihnachtslied. Die Weihnachtslieder des Tannenbaums kühnen. Der Wohlgeruch angebrannter Tannenreifer vermischt sich mit dem verlockenden Duft der Kerzen. Ein verführerischer Glanz liegt auf den häßlichen Gesichtern der Soldaten. Bilder der Heimat umschweben sie.

Das Lied ist zu Ende. Mit solchem Entschluß steht der Sergeant auf: „Kameraden! Was ist Euch vorzuschlagen will, ich ganz Eures Sache. Ihr allein sollt entscheiden. Die Frau, die Euch verfluchen wollte, ist

die Mutter zweier Kinder. Sie wird fahrlässig, wenn ich morgen die Meldung mache. Wollt Ihr, daß ihre Kinder Waisen werden?“

Ein Gemurmel geht um den Tisch: „Nein, das wollen wir nicht!“

Es ist finster und kalt zwischen den Steinwänden der Vorratskammer. Väterlich schliefen sich die Kinder an Suzannes Körper.

„Schlafen gehen...!“ jammert das Kleine. Das letzte Weinen schneidet der Mutter ins Herz. Verzweifelte Reue erfährt sie. Was wird aus den Kindern werden? Sie darf es nicht ausdenken.

Der Riegel der Tür schiebt sich zurück. Ein dreier Lichtstrahl fällt in die Kammer. Erleichtert sieht die Französin auf. In die Stunde der Trennung schon gekommen?

„Kommen Sie!“ Die Stimme klingt freundlich, doch sie merkt es nicht. Gemächlich tritt sie sich an. Die Hände verlagern ihr den Tisch.

Und nun steht sie, das schlaftrunkene Kind angeschlossen an die Brust gepreßt, im hellen Lichtschein des Weihnachtsbaumes. Hinter den Heilen ihres Halses hervor guckt der kleine Gulland neugierig in die bürgerlichen Gesichter der Soldaten.

Wie von ferneher dringen stiller Worte an ihr Ohr. Sie ist so verwirrt, daß sie kaum ihren Sinn erfährt. „Frei...?“ flammelt sie und kann es noch immer nicht glauben. Ueberrascht hat sie ins Anse und herab und sah ihre Kinder, wieder und immer wieder, während helle Freudenströmen ihr über die Wangen stürzen.


Infnit imnem Wnifnunftbaum

Das Weihnachtsfest naht, und trotz der schlechten Zeiten rückt wieder das Spielzeug in seiner bunten Vielfältigkeit in den Vordergrund. Beinhaltet das Bild der Kindheit und, was wichtiger ist, Dandel und Wandel. Welch ungeheure Bedeutung für den Dandel gerade das Spielzeug doch so unwichtige Spielzeug hat, erhebt man schon daraus, daß auf der letzten Leipziger Herbst-Marktwiese, der vielleicht größten Spielzeugmesse der Welt, fast jeder ein Kaufmann Spielwaren zeigte, und mehr als ein Siebentel des Ausstellungsraumes vom Spielzeug beansprucht war. Das beweist schon, daß selbst in dieser schweren Zeit das Spielzeug der Kinder sich weiter entwickelt.

Das Kind steht auf Schritt und Tritt Technik, Verfeinerung, Bewegung und will in seinem Spielzeug das Große im Kleinen besitzen oder selbst zusammenbauen. Die weitgehende Technisierung des Spielzeuges und seine immer vollkommene Ausgestaltung an die Vorbilder der Wirklichkeit wirken aber verfeinernd, und deutlich erkennt man daher neuerdings das natürliche Verlangen, auf diesem Gebiet mit möglichst einfachen Mitteln Billiges und doch gleich Gutes zu schaffen.

So gibt es heute schon technische Dankläden für wenig Geld, mit denen eine Unzahl einfacher Modelle nachgebaut werden können, die aber auch

Der Duft allein verrät es!



Ein Kaffee mit diesem Aroma kann nur Richters-Kaffee sein. Aber — er duftet nicht nur so gut, er schmeckt auch gut. Jede Mischung Richters-Kaffee ist eine Sonderleistung.

1/2 Pfund
1.05 0.95 0.90 0.85 0.80

Greulich, N 4, 13, Kunststr.

Ausverkauf in Spielwaren
wegen Aufgabe dieses Artikels nur
Brellestraße
U 1, 12, Preise nochmals stark ermäßigt!
Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit, denn das gibt's nur einmal!
Das kommt nicht wieder!

Das Lager muß schnellstens geräumt werden, deshalb erhalten Sie einen
Sonder-Rabatt von 10 Prozent auf die bereits stark reduzierten Preise. Bitte lassen Sie sich die Waren vorlegen ohne jeden Kaufzwang! **Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet**

JOSEF SCHIEBER
G 7, 15 Telephone 22726
empfehlen zu Weihnachten
Seidel & Naumann, Kochs Adler- u. Orig. Viktori-
Nähmaschinen
Wanderer, Adler, Gericke, Presto etc. etc. nur
erstk. Markenräder • Kleinkraftäder
Sprechapparate, Platten, elektr. u. Karbidbeleuchtungen, Kinder-Zweir. u. Dreiräder, Roller, Holländer u. viele sonstige passende Geschenke zu billigsten Preisen u. günstigsten Zahlungsbedingungen

Der Trumpf des Guten
ist und bleibt das
Nora-Radio-Gerät
mit eingebautem dynamischem Lautsprecher und der neuen Zeigerskala
Lassen Sie sich unbedingt **Nora** vorführen
In den führenden Fachgeschäften erhältlich
Auf Wunsch: Adressen-Nachweis durch den Generalvertrieb
WALLENSTÄTTER & Co., Mannheim

Klischee's **Weihnachten**
LIEFERT
Gebr. Müller
MANNHEIM H. 7, 29 TELEFON 17 3273



Radio-Haus Stassfurt
B 1, 3 / Telephone 42467
Die besten Rundfunkgeräte der Welt, wie Imperial, Imperial-Junior usw. Ausstellungs- und Vorführungsraum
B 1, 3, Laden, Breitstraße
Besichtigen Sie unsere große Auswahl, es verpflichtet Sie zu nichts, aber Sie haben bestimmt einen Vorteil davon.
Heinrich Fries & Co.
Schwetzingenstr. 62 Tel. 42467 Laden B 1, 3

RADIO Breitestr.
MOHNEN
Hören Sie zum Weihnachtsfest mit einem
unüben Diamant-Radiogrammophon
Großes Lager Siemens-Telefunken
Saba — Mende — Selbst — Schneider/Opel
Teiltzahlung
Radio-Heubling, L 2, 8
Unübenmäßige Vorführung in Ihrem Heim.

Mein
Spielwaren-Total-Ausverkauf
hält unvermindert an
Die Preise sind nochmals ermäßigt worden
Ein Reihe von Artikeln wie Schaukelpferde, Kinderasno, Kaufäden, Puppen, Puppenwagen usw. werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben, weil ich unter allen Umständen vor Weihnachten damit räumen will
Nürnberger Spielwarenhaus D 1, 4
AM PARADEPLATZ

Wenn Sie eine wirkliche Freude bereiten wollen —
Dann schenken Sie Schmuck!
Wir setzen alles daran, um Ihnen während des Weihnachts-Einkaufs immer elegante Juwelen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Verlobungsringe, Spezialität Armbänder, äußerst billig verkaufen zu können. Kommen Sie zu uns, wir werden Sie gerne beraten. Besichtigen Sie unverbindlich unsere enorm große Auswahl
Wilhelm Braun
O 7, 14 H 1, 6
Heidelberg Strasse | gegenüber dem Kaufhaus
Telephon 329 41 und 329 49

Telefunken - Preissenkung durchgeführt!!
Jetzt schon ein Apparat von Mk. 72,- an




Die Deutsche Weimark

Was soll ich schenken?

zu mehreren vereint, die Nachbildung großer Maschinenanlagen erlauben, mit einfacheren Mitteln als die früheren Baukästen und Expansionskästen. Solche kleinen Kästen gibt es nicht nur für Metall, sondern auch für Holzbauteile; einer besteht aus nur 7 Blöcken mit ein wenig Zubehör; ein anderer enthält hauptsächlich Holz, für das ganz kleine sind in die Beweglichkeit des Spielzeugs die Hauptrolle aus den bunten el., kleinen, fagel-, fah- und wellenförmigen Teilen eines anderen Rollens kann es sich dogenigen Gaudiere oder Plancher-Angebot zusammenstellen. Der Gehalt der Zeit hat kleine Baukästen herausgebracht, mit denen ganz moderne Siedlungen gebaut werden können; ein anderer wiederum besteht aus richtigen Bauplatten und Bausteinen, die ineinandergelassen werden.

Die größte Kinder hat man hingegen Baukästen für Physik, Chemie und gar Astronomie, die die Ausführung von Versuchen und Apparaturen aller Art erlauben, anschaulicher als beim Schulversuch. Was nicht fehlt zusammengebaut wird, ist wohl meistens auseinandernehmbar und befindet sich in der Verpackung. Das gilt besonders für das Eisenbahnwesen, das mit einem unlaublichen Schweregrad der Antriebsleistung eingedrungen ist. Der ganze Bahnbetrieb mit Blückerlauf, Verfahrungsweisen, Ausfahrtstation und Rangierdienst kann zusammengebaut werden, gar nicht zu reden von Lokomotiven und Wagen, unter denen bald keine Spezialität mehr fehlt, beim kleinen, billigen Federbetrieb wie beim elektrischen Betrieb. Auch der Schienenapparat, der mit beträchtlicher Geschwindigkeit über die Schienen läuft, fehlt nicht. Flugzeuge können vollkommen ausbaufähig sein, aber auch aus Baukästen zusammengelegt werden, Segelfluggesetze und mit Propeller- oder Gummimotor angetriebene Modelle; ja, man hat sogar einen freifliegenden Propeller und einen Katapult-Flugschirm, der, in die Luft geschoben, sich in einer gewissen Höhe entfaltet und langsam herunterfällt.

Auch der Tonfilm bringt in das Kinderzimmer ein, wenn auch nur in der Verbindung von Schallplatte und Sprachmaschine, — ein primitiver

Kabeltonfilm, an dem in gleicher Weise Jungen und Mädchen Freude haben, nicht anders als an einem neuen Brettenspiel, bei dem durch einen Raddelantrieb die ganze Laufbahn in Erschütterungen verlegt wird, durch die die Pferde langsam über das ganze Feld und die eingebauten Hindernisse getrieben werden.
Dipl.-Ing. A. Lion, Berlin.

Die Preise in den gangbaren Spielwaren-Läden genommen von einigen wenigen Markenartikeln, die jedoch für den Kauf der großen Masse nicht in

Frage kommen) sind seit dem 1. Juni d. J. im allgemeinen um circa 10-20% ermäßigt worden.

Eine weitere Preisenkämpfung ist vor Weihnachten bestimmt nicht zu erwarten, da die Herabsetzung der Löhne, Gehälter etc., ferner die Verbilligung der Produktionskosten sich zuerst auf die Fabrikation und dann erst auf den Einzelhandel auswirken kann.

Es empfiehlt sich daher, mit dem Kauf von Spielwaren nicht zurückzuhalten, da weder vor noch kurz nach Weihnachten eine Preisenkämpfung stattfindet.

Kravatten und Oberhemden himmelstreichend darboten. In das gefühlvolle, schon feierlich belebte Din- und Herkommen der schau- und kaufwilligen Menge schwebte aus dem Kaufverder über dem Eingang eines Modishändlers ein Weihnachtslied nach dem anderen. Hermian beneidete in diesem Augenblick den Augsburger Domherrn Christof von Schmied, der das „Ihr Kinderlein kommet...“ sang, er bewunderte den armen, einsamen Franzl Gruber, dem das schönste Weihnachtslied gelang „Stille Nacht, heilige Nacht“.

In der Stille seines Arbeitszimmers dachte er zu dem mit allen Sinnen, mit jedem Kern, von neuem in das Werk hinein. Aber er war nüchtern genug, um sein eigener Kritiker zu sein, sich unbeschönigt und unerbarmlich einzusehen, daß alles Überflüssige, Durchgeputzte und Virtuöse jeder anderen Stimme zu überhöhter Ehre gereicht hätte, im Sinne eines weihnachtlichen Liedes jedoch ein hohes Kunstwert wirkte, weil es nicht genügt.

In die große Stille, die rauhem Din- und Geypraludieren gefolgt, schlich sich die jeden Schaffenden belastende Schwermut, ja, Verzweiflung, das Bewußtsein eines Unvermögens, die Abnung einer Mangelhaftigkeit, die man dennoch noch nicht erlösen konnte. Bis unten, ein Stodwerk tiefer, die Kinder lobpfeiften, plätsch, als seien sie eben von ausregendem Spaziergang heimgekommen. Die Kinder, Hermians Kinder, die hier in diesem Augenblick hielten, verweilte der Komponist in ihm, und er war eben im Begriff, ungeschicklich den Fingern mit seinen Klängen zu bearbeiten, da löste sich aus dem Arm und Vaden ein einzelnes Kinderstimmen, ströte hell und hoch und so deutlich, daß jede Note vor Hermians Geist einen Reigen aufzührte:

„Eija... eija, mein Rindlein muß schlafen ein — Eija — eija —“

Geheert verhorchte Hermian im Saufen auf die Kraftvoll und süß, dennoch so ganz bekümmerte Ursprünglichkeit dieser kleinen Melodie, die ganz neu war, die er niemals gehört und die sich doch zu den innigsten und an Stimmung reichsten Weihnachtsweihen messen konnte. Hermian erhob sich und erste dann, plätsch schwingend und frei, nach

Weihnachts - Violon

Eine Erzählung von Christof von Schmied

Hermian kommt vom Theater her und überquert die Straße. Er hat jedoch die zweite Probe seiner Weihnachtsviolon gehalten, und der Kopf drückt ihm von all der Anstrengung. Trotzdem — die Proben sind ihm immer ein höchst seltsamer Geschehnisse. In der Schor von neunzig Musikern ist jeder einzelne Solist und erlaubt sich, seine Auffassung zum Ausdruck zu bringen, ihr Weltans zu veranschaulichen.

Heute aber warf er die Noten seiner Violon im Kopf des Komponisten umher wie ein Herz ohne Mannesacht auf freiem Felde. Die heutige Probe hatte ihn ganz und gar unzufrieden; sie war nichts gemessen als ein Chaos verwirrter und urchändlicher Klänge, Oboen, Fagotte, Flöten, Violinen und Trompeten, Waldhörner und Klarinett, darauf die Violinen, Celli und Bassisten noch am anständigen hervorgetreten. Einzige die Härte fand für ihr Solo eine bemerkenswerte Junktur und bewundernde, weihnachtlich himmelnde Junktur. Die neunzig Musiker fanden in diesem durch und durch modernen, überaus feierlichen, genial gezeichneten, virtuosen, geistreichen Werk nicht den rechten Ausdruck weihnachtlicher Hebungsmut. Siehe! Jetzt ist ein Motiv, weich und herb in einer Vereinigung, voll süßer Gedächtnis und Erdennähe, getränkt mit göttlicher Wärme und Pöde.

Erst ein kleines Motiv, wie man es finden könnte, wie es Kinder singen würden mit unerschütterlicher Stimme, ohne Geiste und Pathos, ganz einfach wahr, ganz einfach in ein kleines Motiv, aus dem der Gedanke der Weihnacht so hart leuchten sollte, daß er die gesamte Violon charakterisierte. Hermian hat mit einem Male das Gefühl, eine kostbare Falsche aus Kunststein aufgehoben zu haben, die das Kind Hand, das dieser Falsche erst zur Berechtigung, innerlichen Haltbarkeit und soliden Dauerhaftigkeit denkbar war.

Diese plötzliche Erkenntnis erfüllte Hermian so sehr, daß er die Straße wie ein Traumwandler überquerte und mit seiner wuchtigen Gestalt vor dem Wagen eines schimpfenden Schuffers stehen blieb. Das Kreischen heillosen Pöfanten weckte Hermian noch eben auf. Er sah plötzlich, daß die Schenkenher, die zu beiden Seiten die Straße einrahmten, nicht so große Vorkühnen wie bisher veranschaulichten. Alles Aufbringliche abendlichen Blicks war eingelangt vom Lannengrün, das sich überall schimmernd vorlag, vom weichen Wetteigene und von der silbernen Comette früher Weihnachtsüberhöhung.

Hermian horchte auf in Silberpapier gewickelte Würste mit Lannengrün, auf weihnachtliche Weihnachtsengel, die in ihren lilienfarbenen Handschuhen




RADIO RUF RADIO

gibt den Ton an!

Gollwitzerstraße 26, Eberstadt

Schönstes Weihnachtsgeschenk von dauerndem Wert

Zeiger-Skala

NORA



Ein äußerst trennscharfes Gerät, mehr wert als es kostet.
Preis komplett mit Röhren 236.- — 10% — Mk. **212.40**

Radio Pilz

Das erste Fachgeschäft MANNHEIM U 1,7

Eine Weihnachtsfreude!
sind: Holz-Möbel, Porzellan, China, Teppiche, Tubareise, Standard-Besatz, Autos, Ben-Chalantropen u. Couches, solide amerikanische Fabrikate, preiswert und billig bei

Möbelhaus Schwalbach Söhne, B 7, 4
bei: Friedrichspark, eigene Polsterwerkstätte, kein Laden.
Vor Weihnachten, Sonntags von 1-6 Uhr geöffnet.

Th. Jennemann Nachf.
P 7, 18 am Wasserturn
Feine Handarbeiten aller Art

Kissen, Taschentücher u. Taschenfuchbehälter, Teewärmer, Solapuppen mit Musik in großer Auswahl

Die letzten Tage des **Total-Ausverkaufes**

Feinste Schirme, Stockschirme etc. zu nicht wiederkehrenden **spottbilligen Preisen** und **20-25% Rabatt**

Letzte einzigart. Gelegenheit
Kommen Sie noch rechtzeitig

Schirm-Schmidt

D 1,1 geg. 1898 D 1,1

Soll Ihr Geschenk mehr
als eine augenblickliche Überraschung sein und dauernde Freude bereiten, so geben Sie **Uhren, Gold- und Silberwaren**

Reichhaltige Auswahl in den neuesten Mustern bei zeitgemäßen Preisen

Heinrich Seltzer Ecke Schwetzinger u. Seckelheimer Straße
Außerdem anlässlich des 50. Jährigen Geschäftsjubiläum **10% Rabatt**

Wenn Ihre Frau noch keinen Vogel hat ist es höchste Zeit, ihr damit eine Freude zu bereiten. Große Auswahl in Zimmer- und Gartenvögeln aller Art bietet Ihnen **Vogelhandlung Joh. Nullmeyer, G 3, 11**
Weihnachtsbestellungen werden gern bis Heiligabend reserviert

Linoleum

Druck-Teppiche II. Wahl
200 x 300 cm RM. 29.-
200 x 250 cm RM. 17.-

Auslage-Ware 100 cm breit, Lustrang Muster - gut von RM. **2.25 an**

Linoleum-Läufer
133 cm RM. 4.15
110 cm RM. 3.25
90 cm RM. 2.75
67 cm RM. 2.00
60 cm RM. 1.80

Stragula

der billigste, prakt. Bodenbelag, 200 cm breit, lustr. Ware u. Selbstanlag. - gut RM. **1.58**

Ein Posten **Boucle-Teppiche** 200 x 300 cm Stück RM. **29.-**

Sie staunen über unsere billigen Preise
Chalantropen, Porzellan, China, Tubareise, Standard-Besatz, Autos, Ben-Chalantropen u. Couches, solide amerikanische Fabrikate, preiswert und billig bei

Möbel-Klinger + Billig immer
B 7, 4 MANNHEIM u. S. 1, 11
Bitte genau auf Name und Adresse zu achten!

Ein **Foto-Apparat**
von **Reimann** ist ein Weihnachtsgeschenk für die ganze Familie.

Foto-Reimann
Q 4, 3 Tel. 32718
Fotostaben, Objektive, Teachen in großer Auswahl.

Elektr. u. mech.
Eisenbahnen
Schienenzeppeline
Dampfmaschinen
Kino
Märklin-Baukasten
Christbaumbeleuchtungen

Rosa Armbruster

E 1, 14 Tel. 32518

Im **Total-Ausverkauf**
Sigm. Eckert E 2, 16
gegenüber der „Harmonie“

Praktische Weihnachts-Geschenke
in allen Sorten Leder- und Stoff-Handschuhen und allen Herren-Artikeln

10 bis 30 Prozent im Preise herabgesetzt

Praktische Weihnachts-Geschenke in Solinger Stahlwaren *

Bestecke aller Art, Gefäßmesser, Teeschmitten, Scheren, Nagel- und Holz-Handwerkzeuge, Rasier- und Gartengeräte usw. liegen hier am vorrätigsten

Schlemper

Spezialhaus
G 4, 15, Nain Marktplatz, Telefon 31248

Flurgarderoben
Rm. 26.-, 32.-, 37.-, 45.-
billiger wie überall
nur bei **Friedrich Krämer**
nur F1,9 Marktstraße F1,9

Komplette Wohnungs-Einrichtungen, Küchen und Einzel-Möbel kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen bei **Julius Egenhäuser**
F 2, 4b, am Markt

M. & H. Schüreck F 2 Nr. 9
Große Gelegenheitskäufe in durchgewebten Teppichen, Läuferstoffen, Bettvorlagen, Diwanddecken und Folien

PARLOPHON
bringt zu **Weihnachten**

Musik-Apparate
35.-, 40.-, 50.-
Platten 1.25, 2.-

Radio-Apparate
110.-, 145.-
Nadeln, Lautwerke, Tonarme, Lautsprecher, Reparaturen

Musikhaus E. & F. SCHWAB

K 1, 5b, neben Schauberg
J 1, 19, zwischen H und J

... und trat bei den Kindern ein. Es war ein Mädchen, die von Weisheitern und Spielgenossen umringelt, auf einem Schneefeld lag und ihre Puppenkugeln in Schloß wiegte. Sie wandte ihr Gesicht erst dem Vater entgegen.

„Wie, Klein-Gisela, woher hast Du das Spielzeug?“

„Du mußt Frau Hermian fragen!“ rief die kleine Mutter in unerschütterlichem Ton.

Hermian schielte weiß, verbesserte sich und fragte Frau Hermian nach dem Urheber ihres Spielzeuges. Gisela und die Kinder behaupteten, Gisela habe es für das Puppenkind erfunden, das sie immer mit einem rührend innigen Ausdruck im jungen Gesicht in den Armen wiegte. Nach einer Nachfrage bei Kinderfräulein und Mädchen, ja, selbst bei

Mutti, brachte kein anderes Ergebnis, als daß Gisela das Spielzeug erfunden und Mutti's Mutter verlehrt und handliches Spielzeug fand. Eine kleine, erkrankte Puppenmutter blieb mit offenem Mäulchen zurück, als Mutti davongehört war und Mutti mit schimmernden Augen zu verraten wachte, Klein-Gisela habe dem Vater heute schon das schönste Weihnachtsgeschenk unbenutzt beigesteuert!

Das Motiv wirkte Wunder. In seiner bestrahlten Klarheit und scheinbaren Anspruchsbildigkeit postete der Herrscherwille, der über die Einkünfte geht. Es ist die Zufriedenheit aus dem Gange der Politik, die übertrahle mit Wärme, Unabwieslichkeit und innerer Fremdheit und verband sie zu einem hinwollen Ganzen. Von diesem Motiv ging alles aus; in ihm fand sich alles wieder zusammen. So entstand Hermians großes Werk, die Weihnachts-Einkünfte.

Schon lachten erste Lichtreflexen durch dämmernde Straßenlämpen, Straßenlaterne leuchteten auf, im großen Nordlicht der Marktblenden bildete billigerer Wintergram. Ein Mann hat sich dort mit einer Trechorgel aufgestellt; heller wälzt es durch den Straßenlärm: „Mitten im kalten Winter wohl zu der halben Nacht!“ — „Weihnachtsbaum!“ — noch die halbe Nacht kann es gehen.

„Warum dreht die Laterne nicht?“ schreit er aus, gegen seine Art einen Nadeln an, der sich schweigend bemaßigt.

Hinter einem Gassenker bracht schon die erste Lichtpyramide auf. Vor einem Jahr sah er auch mit seiner Marianne vor dem Gassenker, einen Tag waren sie da gerade verheiratet, und er hatte Urlaub. Im verflüchtigten Gassenker geht das Gassenker zur Christmette an. Jetzt wird dort die Weihnachtsfeierlichkeiten verlesen. „Und Maria gebor ihren ersten Sohn...“ Worte, von Kindheit an vertraut und sah schon zur Dornel geworden, jetzt bekommen sie neues, heiliges, zuckendes Leben, füllten sich mit einer Welt voll Schmerzen und Bangnis.

Unverträglich langsam vertropfen die Minuten. Zum hundertsten Mal sah er seine Augen die Wanduhr: fast noch zwei Stunden Dienst. Auf engeren Raum gebannt, von herbestimmender Unruhe verzehrt, die sich analogen an der andrängenden Angebots wählender Motoren und Nerven überlagert. Und plötzlich fühlt er es wie eine Wärmung durch den angeblühenden Arm kriechen. Seine scharf auflebenden Augen tränen vor Anstrengung. Für eine Sekunde verströmen alle, Väter zu langen stierenden Säulen — die sich aus dem dunklen Wirbel die runde Gestalt der Nachbarin ist, bald verdrängt von dem Kennenbaum eines Mannes.

Eben erst hat er die Straße in dieser Richtung abgerollt. In dichten Massen schleben die angebauerten Autos heran. Schnell will er den Arm wieder zurück-schwenken, der Frau Bahn schaffen — er muß wissen, sofort, um jeden Preis...

„Jetzt können wir gehen“, hört er zwei Kinder sagen, „jetzt kann nicht besser.“

Das gibt ihm die Befinnung wieder. Für eines der schlafenden Hände drängt sich ihm Unausdenkbares

vor Augen. Gemächlich reißt er sich zusammen. Schämperet im Dienst — so etwas hat es noch nie bei ihm gegeben. Mit aufkommendem Mienen reißt er auf seiner Tule. In ununterbrochener Reite gleiten die Wagen vorbei. Wie die Schnecken kriechen sie. Die unerträgliche Spannung behält seine Nerven zum Berstpringen. Während steht drüben die Frau. Seine Blicke bohren sich in ihr breites, ausdrucksloses Gesicht. Das gibt nicht preis. Sie wischte sich die Nase mit dem Tuch. Weint sie?

Jetzt — Weihnachtsbaum hat einen tiefen stierenden Blick und hebt mühsam den anderen Arm. Mit großen festen Schritten wie das verdrehte Schicksal kommt sie auf ihn zu, packt mit herbem Griff seinen Karmel. „Wünsche Ihnen Glück, Herr Gols! Ein Junge, kramm, aber acht Pfund schwer — Ihre Frau hat's keine Ruhe gelassen, ich mußte gleich her.“

Er bekommt keinen Raum heraus. Schon hat sie die Straße wieder überquert. Und wie er sie drüben im Gewühl untertauchen sieht, verneint er, zu ihren runden Schultern mühten zwei kleine Hügel herauszuwachsen; und als jetzt der Mann drüben ein neues Spielzeug „Lach ich ein Kindlein hergebornt“, glaubt der Weihnachtsbaum vollends, daß an seinem gelockerten Abend die himmlischen Heerscharen auch heute noch ins Großstadtdreieck herabsteigen.

Das Postamt Das Weihnachtsbaum

In den Vereinigten Staaten hat der Weihnachtsbaum sein eigenes Postamt. So meinen wenigstens in jedem Jahr Hunderte von amerikanischen Jungen und Mädchen. Sie haben nämlich erfahren, daß es in Kentucky einen kleinen Ort gibt, der den Namen Santa Claus trägt. Das heißt auf deutsch Santa Nikolaus, und dieser freundliche Herr spielt in angeltischen Ländern die Rolle unseres norddeutschen Weihnachtsmannes. Der Postmeister von Santa Claus gerät alljährlich vier Wochen vor dem Fest schon in gelinde Verzweiflung, weil er den seinen Briefschreibern die Wunschzettel zurück-schicken und doch für jeden einen kleinen Trost finden muß.

Wunschmännchen Gols Weihnachtsbaum

Skizze von Charlotte Dahms

Weihnachtsbaum hat schon die Kiste in der Hand — da treibt es ihn noch einmal zu seiner Frau. „Weihnachtsbaum“ sagt er sich über ihr Bild und wie ihr mit ungeschickter Bartheit den Schweiß von der Stirn. Ihre Hände, die sich eben noch in die Ärmel verkrampft hatten, liegen jetzt entspannt und ruhen auf der Tische. Sie versucht, ihn anzulächeln mit diesen merkwürdig fremd gewordenen Augen, die wieder links von schmerzhaften Ängst der Arbeit.

Wunschmännchen hantiert die weiße Frau am Golscher, in Zeit nach Kasse verdrängt sich. „Wohin Sie man sich, Herr Weihnachtsbaum!“ sagte sie. „Das kann so und die halbe Nacht dauern.“

Wunschmännchen reißt er, läßt Mariannes Hand und wiegt sich ein verträgliches Schmelzen auf die Lippen. Er will Gewaltsam nach ihm die Nachbarin, die schon seit im frühen Morgenstunden bei Marianne ist, hinaus-schieben. Golsch schließt er sich den Tischen auf. Er hat sich ganz weich im Gesicht aus.

Wunschmännchen klopft ihm die Frau den Rücken. „Ja, ja — so etwas nimmt den härtesten Mann mit Keng-

Wagen Sie sich nur nicht so! Es wird schon alles gut werden.“

„Ja, aber wenn — Ne ich so anders aus — wenn ich da etwas verändern, verschlimmern laßt... Geben Sie mir dann sofort Bescheid!“

Sie verspricht es oberhin, wie man ein Kind beschwichtigt, und im Vorübergehen läßt er über den Weihnachtsbaum zu seinem Vokale.

„Großes Fest!“ wünscht er gedankenlos dem Kameraden, den er abläßt. Und dann steht er selber auf der erlösten Tule. Der Verkehr rollt und lärm im Festtagstempo um ihn her. Alle Menschen haben es am helllichten Tag noch eiliger als sonst. Heute heißt es doppelt aufpassen. Gewohnheitsmäßig folgt er einer alten Frau mit den Händen, die sie den schnee-nassen Damen überquert hat, droht einem Wagen-führer, der vorschnell anfahren will, und empfindet bei allem das merkwürdige Gefühl, daß er selber ganz unbeteiligt, daß ein zweites automatisches Ich zwangsläufig in seinen Pflichtkreis eingeschaltet ist.

Advertisement for Weezera featuring a cartoon character and text: 'Sogar Frau Knauserig... findet unsere neuen Strickwaren riesig billig und apart'.

Advertisement for Klein-Continental Schreibmaschine: 'Ein praktisches Geschenk... Kleinfortschritts-Schreibmaschine'.

Advertisement for Weidner & Weiss: 'Weihnachts-Wäsche Weidner & Weiss. Das gute Spezialgeschäft in der Kunststraße'.

Advertisement for Gebr. Stadel: 'Juwelerei und Uhrmacher... Kunststraße N 3, 11'.

Advertisement for Rudolf Schmiederer: 'Die beliebtesten Weihnachts-Geschenke! Lederwaren & Reiseartikel'.

Advertisement for Plomben: 'Unter jedem Weihnachtsbaum... Plomben'.

Large advertisement for Drei Glocken: 'In jedem Haus, im ganzen Land... Eier-Maccaroni Eier-Nudeln'.

Advertisement for Moritz Öttinger Nachf.: 'Seifenhaus... Fernsprecher 32263'.

Advertisement for Bergmann & Mahland Optiker: 'MANNHEIM E 1, 15'.

Advertisement for Jean Weiberger: 'Weihnachts-Verkauf... Ochsenschweinfleisch'.

Advertisement for Rinderspacher: 'N 2, 7 Tel. 31802... Nürnberger Lebkuchen'.

Advertisement for W. Korthaus: 'Linoleum-Teppiche... D1.7 (Hansahaus)'.

Freiverkehr weiter abbröckelnd

Zurückhaltende Spekulation / Schwacher Besuch des Exportkontos

Frankfurter Anleiher

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Die Frankfurter Anleiher sind heute in den letzten Minuten des Handels noch sehr ruhig geblieben...

Medio-Ausweis der Reichsbank

Unveränderte Notendruck

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Die Reichsbank hat heute ihren Ausweis unverändert gehalten...

Berliner Devisen

Stichtag: Reichsbank 7. Lombard 8. Privat 7 u. 8.

Table with columns for currency types (Reichsbank, Lombard, Privat) and exchange rates for various locations like London, New York, etc.

Deutsche Industriewerte AG. Berlin

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Berliner Produktionsberichte

17. Dez. (Vig. Dr.)

Die Berliner Produktionsberichte zeigen heute einen Rückgang...

Deutsche Industriewerte AG. Berlin

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Getreidemarkt stagniert fast völlig

Ohne Ausgängen und Zu- und Auslauf / Ruhiger Weizenmarkt / Effektivpreise gehalten.

Der Getreidemarkt zeigt heute eine Stagnation...

Berliner Metallbörsen

Table with columns for metal prices (Gold, Silber, Kupfer, etc.) and their respective market values.

Die Berliner Metallbörsen haben heute ihren Abschluss gemacht...

134 Millionen RM. Ersparnisse an Wand- bezirkinen durch die dritte Notverordnung

Die seit der Währungsreform (Nov. 1930) im Ausland gehaltenen Wandbriefe betragen 134 Millionen RM.

Die seit der Währungsreform (Nov. 1930) im Ausland gehaltenen Wandbriefe betragen 134 Millionen RM.

Deutsche Industriewerte AG. Berlin

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...

Die Deutsche Industriewerte AG. Berlin hat heute ihren Jahresabschluss bekannt gegeben...



